



Christ-eyfriger Seelen-Wecker/ Oder Lehrreiche Predigen

...

... Quadragesimale, Das ist ... zweyfache Predigen/ Für alle Sonntäg/
Mittwoch und Freytäg ... in der Fasten ... Erster Theil

Barcia y Zambrana, José de

Augspurg, 1719

Predig. 9. Am Freytag nach Invocavit.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-76477](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-76477)

Wachbarkeit ihrer Oberen / die Bezuhung ihrer Zungen / die Mäßigkeit ihres Lebens. Alle alle werden aufstehen / den bösen Lebens. Wandel der sündhaftesten Christen anzuklagen / zu Schanden zu machen / und zu verdammen. Wohlan dann / ehe und bevor diese Schand herbey komme :

anjeko / Buß über das Vergangene / Besserung inskünftige / damit wir / nach einem seeligen Tod in der Höchlichen Gnad zu der ewigen Glückseligkeit gelangen in der

Glory : Quam mihi &c.

☩ (o) ☩

Neundte Predig/

Am Frentag nach Invocavit. und an diesem Tag die erste gehalten/

Hey St. Jacob zu Granada, an den Heil. Inquisitions - Rath im Jahr 1679.

Vor - Spruch :

Est autem Jerosolymis probatica piscina, quæ cognominatur Bethesda, quinque porticus habens &c. Joan. 5.

Es ist aber zu Jerusalem ein Schwemm - Teuch der Bethesda genennet wird / und fünf Schöpffe hat ic. Jo. 5.

Eingang.

I.

Es ward in der berühmten Stadt Jerusalem ein Fest begangen. Also fängt an der H. Joannes den Buchstaben des heutigen Evangelij. Obwohlen es nicht darbey gehalten / dieses Fest seye das Pfingst - Fest / so ist doch glaubwürdiger / es seye das Oster - Fest gewesen / sagt Irenæus, Abulensis, Cornelius à Lapide sambt anderen ; und ist an statt des Breytes schon genug / daß der Evangelist solches nicht benenne / dann durch dieses allein / daß er sagt / ein Fest / erkläret er genugsamb / daß es das Vornembste / das ist / das Oster - Fest gewesen seye. Auff dieses Fest zog Christus Jesus unser Herr / weil er eines auf denen Dreien war / denen alle und jede Mannsbilder bezuwohnen schuldig waren / und wolte also dieses Bepfahl geben des Gehorsambes / oder er zog hinauff / spricht der Heil. Chrysostomus) sich der Gelegenheit des Festes zu bedienen / umb zu predigen und Gutes zu thun / wordurch er zu verstehen gabe / wie und auff was Weiß man die Fest - Tage anwenden soll / sagt Simon de Cassia : oder er zog auff das Fest / damit es erst ein rechtes Fest wäre ; dann Fest und Freuden ohne Gott / verdienen diesen Namen nicht. Es war aber zu Jerusalem ein heylsames Schwemm - Teuch. Wo solte

das Heyl sonsten Hyn (spricht erstgemeldter von Cassia) als in der Stadt des Friedens? Ein Schwemm - oder Fisch - Teuch wird es genennet / obwohlen es keine Fisch in sich hatte / sagt der Heil. Thomas mit Alberto dem Grossen. Es ist kein geringe Schand / den Nahmen eines Christen führen ohne die Werck. Dieses Schwemm - Teuch hatte den Nahmen nit von seiner Natur (bemercket abermahl der von Cassia) sondern von seinem Ambt / welches ware / die Schliche Opfer waschen : Probatica, der Syrische Dolmetsch liest Baptisterium ; dem jenigen zum Trost / welcher das Ambt / die Kirch von denen Irthumen zu säubern / weit höher schädet / und zwar hochvernünftig / als den ererbten größten Adel. Die Hebräer benamben dieses Teuch Bethesda, welches so vil heist / als ein Haus der Barmherzigkeit / sagt der Syrische Dolmetsch : Domus misericordiaz : weil allda die Krancke gehelet wurden. O wie recht hat man zu nächst an den Tempel das Haus der Barmherzigkeit / gesetzt / damit das Almosen und die Mildherzigkeit gegen denen Armen zum Gebet und dessen Frucht vorbereitet / sagt der Heil. Augustinus.

In diesem Spital / oder in dessen fünf Schöpffen (schreibt der Evangelist) lag ein grosse Menge der Krancken / Blinden / Lahmen / Dürren / die warteten auff Besserung

D. Th. Alb. M. in Jo. 5. Call. ubi sup.

Hieron. in de locis. Syr. lect.

Syriac. hic Hier. Rom. li. 1. de rep. Hebr. c. 6. Aug. l. 43. ad frat. in eadem.

2. Call. li. 5. cap. 27. Hug. C. hic.

Euth. Theoph. Lyr. Joan. 5.

Iren. li. 2. cap. 39. Abul. in def. Corn. Janf. Barrad. in Joan. 5. Silv. l. 5. c. 1. q. 1. Exod. 23. Deut. 16.

Chryf. ho. 37. in Joan. Theoph. hic. Call. li. 5. c. 27. Silv. q. 2. Call. ubi sup.

Orig. li. 4. in ep. ad Rom.

Euthim. in Joan. 5. Chryf. ibi hom. 35.

Ambr. li. de iniciand. c. 4.

Hug. C. hic Silv. li. 5. a. l. q. 9.

Greg. li. 12. mor. c. 1.

Alb. M. in Jo. 5. Aug. tr. 17. in Jo. Hilaret. ho. 10. quadr. Chryf. ho. 35. in Jo.

Iren. li. 2. c. 41. Hilar. li. 7. de Triad. Cyp. li. 4. epist. 7. Theoph. hic.

genheit gesund zu werden. Durch diese (spricht Origenes) werden alle Gattungen der Sünden/ wor diese immer seynd/ vorge-
 stellt: dann die auß Unwissenheit sündigen/ seynd blind; die auß Blödigkeit/ L. hm; die auß Bosheit/ dürr und gichtbrüchig. Alle wartheren: dann ein Engel pflegte etlichmahl des Jahrs herab zu steigen/ massen Eythymius darvor haltet; obwohl an ungewissen Tagen/ wie Chrysofomus angemerckt/ und das Wasser des Teuchs zu bewegen. Er machte ein Geräusch/ sagt der Heil. Ambrosius: damit es alle höreten/ spricht Hugo der Cardinal, und ein jeglicher sein Genesung besörderte. Wohl ein wunder-
 der same Anordnung? der Engel kommt nit zu bestimmter Zeit: entweder damit nicht die Krafft dem Wasser zugeschrieben wurde: oder damit auch die Arme dieser Guttat genieszen möchten/ oder/ damit/ weil sie der Zeit nit versichert waren/ sie zu aller Zeit Sorg trugen. Ja/ mein Christ/ die Ungewisheit des Sterbstündleins ermahnet dich (sagt der Heil. Gregorius) daß du alle Stund sorgfältig des Tods erwartthen sollest; dann in diesem Fall sorglos leben/ ist sein ewiges Heyl in Gefahr setzen. Nur einer allein ward gesund/ nemlich jener/ der am ersten/ wann das Wasser bewegt war/ in den Teuch hinab stige. Nur einer? anjeko nimmt mich nicht mehr Wunder/ daß der Engel unsichtbahrlicher Weis herab zu kommen pflegte/ gleich als erkühnte er sich nicht offensich zu erscheinen/ weil er ein so geschmeidige Guttat mit sich brachte. Nur einer? und wegen eines allein werden so vil Wasser bewegt? O Göttliche Liebe! zweiffle nit daran (Christliche Seel) daß Gott wegen deiner allein (wann es vonnöthen wäre) Himmel und Erden bewegen würde. Nur einer? es ist klar/ (sagt der grosse H. Albertus, und H. Augustinus) daß nur die Einigkeit des Glaubens und Christlicher Liebe das ewige Heyl erlangt. Gott sey gedanckt/ daß er uns die Gnad erwiesen/ seinen wahren Glauben uns mitzutheilen in dem Teuch des heiligen Tauffs/ und daß er uns diesen Heil. Inquisition-Rath verordnet/ damit der Glaub in der Einigkeit erhalten wurde.

3

Christus JESUS unser Herr giengte hinein in das Spital/ und alsobald came ihm zu Gesicht ein Mensch (der mehreren Meynung nach ein Gichtbrüchiger) der schon acht und dreyßig Jahr lang allda lagte. Ein wundersame Gedult/ spricht Theophilactus. Acht und dreyßig Jahr lang gichtbrüchig seyn/ ohne sich regen zu können/ und noch Gedult tragen? und noch zu warthen? Schäme sich unser Ungedult/ die noch weit grössere Obligenheiten auff sich hat. Der Göttliche Leib/ Arkt gehet hinzu/ und fragt ihn mit ernsthafter Freundschaft/ ob er wolte gesund werden: Vis sanus fieri? Wohl ein kräftige Prob der Be-

ständigkeit/ spricht der Heil. Chrysofomus! ein Krancker von acht und dreyßig Jahren hero/ wird befragt/ ob er die Gesundheit verlange? es ist klar/ daß er sie verlangen werde: wo zu dienet dann diese Frag? vor diesemahl sollte genug seyn/ dem Buchstaben nach mit dem Abbt Charemon zu sagen/ daß solches ein Auffmunterung zur Hoffnung der Gesundheit gewesen seye; dann die Hoffnung/ so fern sie anders beschaffen ist/ wie sie seyn solle/ ist die Maasß der Gnaden Gottes. Der Krancke antwortete: Herr/ ich hab keinen Menschen/ der/ wann das Wasser bewegt wird/ mich in den Teuch hinab lasse. Ein wunder grosse Unterthänigkeit/ den jenigen einen Herrn nennen/ den er noch nit für einen Gott erkannte; allein/ wann hat die Mildigkeit des Oberen (sagt Hugo der Cardinal) nit bey den Unterthanen die Ehrentreüigkeit gegen jenem erwecket? Ich hab keinen Menschen/ sagt er; er ware arm (spricht der Heil. Chrysofomus) und eben darumb (sagt der von Cassia) von aller menschlichen Hülff verlasssen. Ich hab keinen Menschen. Er besklagt sich über sein Unglück/ nicht über diejenige/ die ihm nit beystehen/ womit er jene zu Schanden macht/ welche mit ihrem Klagen den Verdienst verschergen/ den sie in ihrer Kranckheit hätten sammeln können. Hier pflegen einige anzumercken/ daß der Krancke auff diese Frag nit recht eigentlich geantwortet habe. Allein/ er hätte nicht besser antworten können: dann weil er vor-
 außsetzt/ daß er die Gesundheit verlange/ so begehret er sie nit/ sondern stellt allein vor die Nothwendigkeit/ so er hat/ daß ihm jemand helffe. Dieses solle seyn der Grund-
 Sach in Begehrung zeitlicher Dingen von der Freygebigkeit Gottes/ sagt der H. Augustinus, daß man nemlich mit gänglicher Unterwerfung die Nothwendigkeit vorstelle: dann es kan seyn/ daß uns die Kranckheit nützlicher seye als die Gesundheit. Als dann erbarmte sich der Herr seiner/ und über die Kranckheit gebietend/ spricht er zu ihm/ er solle aufstehen: Surge, sein Beth nehmen: Tolle grabatum tuum, und wans deren: & ambula. Daß er aufstehet/ ist schon recht; aber daß er das Beth mitneme/ zu was Ende? O Weisheit! damit die Pharisäer nit verneynen könnten/ daß er der beyhm Teuch gelegene Krancke seye/ sagt der H. Chrysofomus, und damit das Wunder. Werck außkame/ und die Unglaubliche ihrer Härigkeit anklagte.

Der Gichtbrüchige gehorchte unversüßlich; aber ihne gesund sehen/ und wider ihn sich zusammen verschwören/ ware bey dem Volck und denen Pharisäeren einerley. Worbey ich beobachte/ daß sie in seiner 38. jährigen Kranckheit kein Wort mit ihm gerebt/ so bald sie ihn aber Jesu Christo nachfolgen sehen/ stracks verfolgen sie ihn. Wolte Gott/ diese Verfolgung hätte zu selbigen

Chryf. ho. 33. in Jo.

Charem. ap. Cass. coll. 13. c. 15.

Hug. Card. in Jo. 5.

Chryf. ho. 36.

Cass. li. 5. c. 27.

Silv. ubi sup.

Cotn. hat fer. Aug. in PG. 13.

Chryf. ho. de paralit. Anr. Pad. hoc fer.

4

bigen Zeiten ein Ende genommen! es war am Sabbath / als unser Erlöser dieses Wunderzeichen gewürckt / und es gedunckt sie / am Sabbath das Beth tragen / seye nicht erlaubt. Sie hielten sich selbst für Gesagte / Verständige (spricht der Ehrwürdige Beda) und merckten doch nicht / daß im Fall der Noth solches erlaubt seye. Aber der H. Erz ließ sie schwächen / damit das Wunder- Werk nur desto mehr ausgebreitet wurde / sagt Theophilactus, Was gab der Sichtbrüchige zur Antwort? der mich gesund gemacht / hat mir befohlen das Beth / zu tragen. Als wolte er sagen / spricht Augustinus: Wie kan ich unterlassen / demjenigen zugehörigem / dem ich die Gesundheit schuldig bin? als wolte er sagen / spricht der von Cassia: wie soll ich demjenigen nicht gehorsam seyn / dem die Krankheit gehorsam gewesen? wohl ein schöne Antwort wider die Ansechtungen? wie soll ich verzeihen? sagt der Heil. Wie soll ich die Gelegenheit meiden? sagt die Unkeuschheit 2c. spreche die Seel: Qui me sanum fecit, ille mihi dixit. Wie kan ich umgehen / demjenigen zugehörigem / dem ich das Leben schuldig bin? Ist schon genug / das Christus Jesus mir solches gebiete / damit ich ohne weitere

res Nachforschen ihme gehorche. Endlich / befande sich der Erlöser nachgehends im Tempel / danckfagend / spricht Euthimius. O Sport derjenigen / welche den Tempel für die Sünden erwählen? Mercke (sagt zu ihm seine Göttliche Majestät) daß du nunmehr gesund: Ecce sanus factus es. O Schame sich unser Blindheit / daß es vorndrthen / uns der empfangnen Gutthaten zu erinnern! Siehe zu / daß du forthin nicht mehr sündigest / damit dir nicht was ärgeres widerfahre. Die erklärer er ihme / daß ihm sein Lebens- Wandel wohl bekandt / sagt Chrysostomus, und gibt ihm benebens zuversetzen / daß er wegen seiner Sünden krank worden sey / sagt Irenæus, und der Heil. Cyrillus. Bis hieher (Christglaubige) der Buchstab des Evangelii: Gott gebe / daß es mir gelinge / die unter diesen Buchstaben verborgene Lehr recht vorzutragen; und theilen hierzu die Göttliche Gnad vonnöthen / so laß uns nicht verweilen / solche zu begehren. Ihr wißt wohl / daß dieses vermittlest MARIE geschehen muß; Laß uns demnach ihre Fürbitte anrufen mit einem andächtigen Ave Maria &c.

Euthim. hic

Chryl. h. 35. in Jo. Iren. lib. 5. c. 15. Cyril. li. 2. c. 133. Cassian. coll. 6. c. 11.

Maria &c. * *

Est autem Jerosolymis probatica piscina &c. Jo. 5.

Es ist aber zu Jerusalem ein Schwemm- Teich u. Jo. 5.

Erster Absatz.

Die Straffen ehlen denen Sünden nach / gleich als ihrem Mittel: Puncten.

5. **W**eil Jerusalem ein ganz eigentliches Ebenbild der Kirchen ist / wissen kan das Teich ein besseres Ebenbild seyn / als der Buß? Diß ist die Meynung des Heil. Ambrosij, Ruperti, Terrulliani, Hugonis des Cardinals und vieler anderen: dann / gleichwie in dem Teich alle Krankheiten geheylet wurden / also finden in der Buß alle Sünder ein Arkney: und gleichwie nur allein zu Jerusalem jenes heylsame und wunderthätige Teich gefunden ward / also wird allein in der Catholischen Kirchen das wahre Heyl in denen Wasserren der Fruchtbringenden Buß gefunden / im Angesicht der Buß befindet sich ein grosse Mänge kranker Sünder: Multitudo magna languentium. Was thut ihr / Christen? warten / und (wie es Hugo auflegt) die Buß noch weiter hinauf verschoben / als wann sie nachgehends nicht noch schwärer wäre: Man sihet ja / daß / je mehr der Nagel mit Widerholung der Hammer- Streichen eingeschlagen wird / desto beschwärer er widerum ausgezogen werde. Barzic Quadrag. 1. Theil.

Zumahlen aber unter einer so grossen Mänge / derjenige / welcher unserem Heyland zu Gesicht kommen / jener von 38. Jahren herod Sichtbrüchige gewesen: Hunc cum vidisset Jesus jacentem. Es laß uns anheut auff denselben unsere Aufmerksamkeit wenden / um in seiner Krankheit / Cur / und Genesung die Krankheit / Cur / und geistliche Genesung des Sünder / den er vorstellte / wahrzunehmen.

Interlin. in Jo. 5. Hug. C. ibi.

Krank ward diser Mensch / und zwar krank zur Straff seiner Sünden / sagt der Heil. Chrysostomus; der Heil. Irenæus, der Heil. Cyrillus, der Heil. Augustinus und andere mehr. O wann der Sünder verstande / daß seine Sünden die Ursach seiner Tragsalen seyen? O krankes Granada! deine Sünden seynd die Übermaß / welche deine Gifte- Blatteren verursacht. So lang es Sünden gibt / braucht es nicht vil Nachsinnens auff den Ursprung deines Unheyls: Civitati (sagt der Heil. Ambrosius) non nisi propter civium peccata inferretur excidium.

6. Chryl. ho. 35. in Jo. Iren. li. 5. c. 15. Cyril. li. 2. c. 193. Cass. coll. 6. c. 11. Aug. de fid. & op. c. 10. Arnob. in pl. 6. Theophil. Euth. D. Tho. in Jo. 5. Laß Ambr. f. 35.

P

Bed. Alb. M. in Jo. 5.

Theoph. ibi.

Aug. et. 17. in Jo.

Sin. Cass. lib. 5. c. 27.

Ambr. f. 7. de Sp. S. Rup. li. 2. in Nahum. Fercul. li. de Bapt. Hug. in Jo. 5. Orig. ho. 1. in March. Hier. in If. 49. Aug. in pl. 121. Guid. Pep. hac fer. Ant. Pad. hac. fer.

Laß uns aber den Daniel hören. Er beginnt den Geheimnuß-vollen Traum zu erzäh-
len von jener Bild. Saul / welche auß un-
terschiedlichen Metallen zusammen gefügt /
Gott dem Nabuchodonosor gezeigt: Und
sagt / dasjenige / was diese Bild. Saul zer-
nichtet / sey ein Stein gewesen / welcher ohne
Hand von einem Berg herab kommen: *Ab-*
scissus est lapis de monte sine manibus. Was
ist das? ein Stein ohne Hand: wann ha-
ben dann die Stein Hände gehabt? eigene/
niemahlen / aber frembde / zum öfteren. Er
wolt sagen / es sey der Stein herab kommen
ohne Zuthun einiger Hände / welche den
Wurff geführt hätten: *Sine manibus.*
Wohl: und warum erkläret uns der Pro-
phet diesen Umstand? sage er gleich wohl / der
Stein habe die Bild. Saul zerstört / aber
was thut die zur Geschicht / daß er ohne
Hand herab kommen? Zur Geschicht / sehr
wenig / aber zum Geheimnuß / gar vil / spricht
der gelehrte Bischoff Arelus.

Der Stein (geliebte Zuhörer) damit er in
die Höh steige / hat vonnöthen ein frembde
Hand / die ihn mit Gewalt hinauff werffe /
weil ihr sein Gewicht widerstehet: daß er aber
in die Tiefe falle / braucht er keine Hand /
dann sein eigne Neigung treibet ihn zu seinem
Mittel. Puncten. Anseho: auß was be-
stand jene Bild. Saul: auß Gold; Sil-
ber / Erz / Eisen und Lerten. Noch deutli-
cher: auß einem Haupt ganz in Gold erfes-
sen / auß einem Herzen dem Silber ganz er-
geben; es war ein Bild. Saul ohne Einige-
keit / noch Gleichförmigkeit zwischen ihren
Metallen: Eine Bild. Saul ohne Leben:
mit Augen / aber ohne zusehen: mit Ohren /
aber ohne zuhören: mit anderen äußerlichen
Sinnen oder Gliedern / aber ohne Gebrauch:
mit Händen / aber ohne Übung: mit Füßen /
aber ohne einen Schritt zuthun. *Et dicit*

ist kein Hand vonnöthen (sagt der Prophet)
solche zernichten: ein Stein ohne Hand
wirfft sie über einen Hauffen: *Lapis sine ma-*
nibus. Dann ihr üble Zusammenstimmung
eylet zu ihrem Untergang als zu ihrem Mit-
tel. Puncten. Jene Unordnung der Metal-
len / worauf sie bestehet / teigen von selbst
die Stein wider sie an / damit sie solche übert
Hauffen stürzen: *Sine manibus* (schreibt der
gelehrte Bischoff) *quia instar lapidum ad*
proprium centrum; sic tribulationes & rui-
nae eò tendebant. O Stadt Granada! O
durch so vil und grosse Trübsalen und Kranck-
heiten umgestürzte Bild. Saul! Sag an /
ist ein Unordnung zwischen denen Metallen /
worauß du bestehet? ist ein Hoffart? ist ein
Geiz? ist ein Rott oder Lerten der Unfläterei
den denen Inwohnern zusehen? Wie vil
seynd lauter todte Bild. Säulen ohne Leben
der Gnad? wie vil mit Augen um auß ihrem
Gewinn zusehen / ohne ihren armfeligsten
Stand zusehen und zu beweinen? wie vil
mit Ohren zu Anhördung der Schmeichlerei /
ohne Gott und das Gewissen anzuhören?
wie vil mit Hand und Füßen zum Sündigen /
ohne auß dem Weg des Heils einen
Schritt zuthun? Verwundere dich nicht
über das / was du ledest: die Stein der
Trangsalen suchen dich als ihren Mittel-
Punct: die Frömmen zu plagen werden sie
mit Gewaltthätigkeit angetrieben; aber die
Höle zu züchtigen fahren sie daher auß eignem
Antrieb / weil die Sünden der Mittel. Punct
der Straffen seynd: *Instar lapidum ad pro-*
prium centrum. Niemand verwundere sich /
diesen Krancken in dem Spital zusehen / seine
Sünden haben ihn dahin gebracht: *Eræ*
ibi homo. Laß uns aber zum Geheim-
nuß schreiten.

Arel. disc. 2.
de tribul.
d. 13.
Coren.
clyp. pa-
tient. lib. 23
c. 3.

46(†)005

Zwenter Absatz.

Ein geistlicher Sichtbruch ist der Glaub ohne Liebe und Werck
bey einem Sünder / der kein Haus; Vatter ist.

8.
Chryl. ho.
35.
Hilar. li. 7.
de Trin.
Cyprian. li.
4. ep. 7.
Berch. li. 4.
reduct. c. 9.

Hug. de
Prato. Flor.

Dieser Mensch lage krank. An was
für einer Krankheit? Der Evange-
list sagt es nicht / doch ist die allge-
meine Muthmaßung des Heil. Chrylostomi,
Hilarij und Cypriani &c. er sey Sichtbrüchig
gewesen: Es ist der Sichtbruch oder Schlag
(sagt der Picavienische Bischoff) eine Läh-
mung des menschlichen Leibs / mit Benem-
mung der Bewegung und Empfindlichkeit:
Es ist ein solche Krankheit / welche einen
Theil des Leibs gesund lasset den anderen
aber krank machet / weil sie verhindert / daß
die Lebens-Geister in diesen Theil einfließen.
O ganz eigentliches Ebenbild eines Sün-
ders! *Per paralyticum peccator designatur.*
Schreibt Hugo de Prato Florido. Sicht-

brüchig ist jener Christ / welcher ein schwäre
Sünd begangen. Daß diesem nicht anders
sey / betrachte an dir selbst. Glaubst du in
Gott? du wirst sagen / ja / und daß du das
Leben für seinen heiligen Glauben geben wol-
lest. Du sagst gar wohl; sag mir aber wei-
ter: liebst du Gott? gehorchest du Gott?
Ach nein / ich hab ihn ja schwärlich beleidig-
et. So sehe darin / du bist Sichtbrüchig:
Der Theil des Glaubens ist ganz gesund /
der Theil aber der Liebe sehr krank; oder
besser zu reden: Die Seiten der Liebe ist
bey dir todt / ob schon der Glaub frisch und
gesund ist. Wie wirst du aber / als Sicht-
brüchiger / zu dem Pallast der ewigen Gläu-
ligkeit gehen können? Man gehet (Christi
glanz

ter. Domi
19. post
Pent.
Interlin. in
in Jo. 5.

Aug. in ps
100.

glaubige) zu der ewigen Seligkeit entweder fliegend von der Erden gen Himmel / wie der Vogel von der Erden ins Nest fliehet / oder schwimmend durch den Fluß des Lebens / wie der Schwimmer von einem Gestalt an das andere hinüber setz / oder streitend mit denen unsichtbarlichen Feinden / welche den Weg verlegen / wie der Kriegs-Mann streitet mit den sichtbarlichen Feinden / um die Stadt zu erobern. Wer weiß aber nicht / daß der Vogel mit einem Flügel allein nicht fliege? Daß der Schwimmer mit einem Arm allein nicht schwimme? Daß der Kriegs-Mann / wann er den Schildt nicht bewegt / sich nicht beschirme? Und ist jemand / der sich berebe / daß er ohne den Flügel der Lieb werde fliegen können / ob er schon den Flügel des Glaubens hat? Nein / mein Catholischer: du wirst zu dem Nest der himmlischen Glory ohne beyde Flügel nicht fliegen / noch an das Gestalt der Ewigkeit ohne beyde Arm hin über setzen / noch / ohne den Schildt des Glaubens mit der Hand der Wercken zu bewegen / dich wider deine Feind beschirmen können.

9. Difes (spricht Origenes) ist jene Hand Moysis und Aarons / mit welcher man in das Land der Verheißung / welches ein Sinn-Bild der ewigen Seligkeit ist / gelanget: In manu Moyli & Aaron. Nicht die Hand Aarons allein: noch die Hand Moysis allein; sondern Moysis und Aarons miteinander: Dann in das Land der Verheißenen himmlischen Glory seynd beyde Hand vonnöthen: die Hand Aarons / welche den Glauben / und die Hand Moysis / welche die Werck beduret: *Utraque manus* (schreibt Origenes) *Moylis & Aaron necessaria est, ut inveniatur in nobis non solum fidei cognitio, sed etiam actuum, operumque perfectio.* Difs ist / die Ursach / wesentwegen David / von seiner Zungen redend / sagt / es sey kein Zung / sondern ein Schreib-Feder: *Lingua mea calamus.* Nicht allein darum / allbereit / wie Hugo der Cardinal angemerckt / gleichwie die Feder / damit sie wohl schreibe / vonnöthen hat / daß die Hand sie führe; also auch nothwendig ist der Zung / so die Christliche Wahrheit bekennet / die Hand der guten Wercken bezugesehen; sondern auch darum / weil / damit man wohl schreibe / die Spitze an der Feder gleich geschnitten sein müssen: Dann man sihet wohl / daß / wann ein Spiz länger ist / als der andere / es kein Schreiben / sondern ein Krägen / und Verfragen des Papiers / worauf man schreibe / seyn werde. Ein Schreib-Feder ist die Seel eines Catholischen Christens dero Gott befiht / daß sie auff das Papier des Lebens die Schrift der Erfüllung seines Befahes schreibe: *Calamus scriba.* Derowegen hat er sie in dem heiligen Tauff mit zween gleichen Spizen / so der Glaub und die Liebe seynd / versehen. Was thut die Seel / wann sie schwärlich sündiget? sie schneidet hinweg den Spiz der Liebe mit der abschliffenen Schneide der Boshait. Nun

Barua Quadrage. 1. Theil.

sehet / wie sie auff das Blat recht schreiben werde / ob ihr schon der Spiz des Glaubens übrig verbleibt?

Anjago verstehe ich das Geheimnuß / warum sich unser Herr Jesus Christus den wahren Reb-Stock nenne: *Ego sum vitis vera.* Wollen wir sagen / Seine Göttliche Majestät nenne sich darumb den wahren Wein-Stock / damit / weil wir Glaubige die Rebschoß an diesem Reb-Stock seynd / wir gegen demselben dankbar leben / und erkennen / wie vil wir ihme schuldig seynd? O wie wohl hat solches der Heil. Augustinus erwidert! Das Reb-Schoß (spricht er) gibt dem Reb-Stock nicht das Geringste / wohl aber diser jenem / er gibt ihm das Weesen / das Leben und den Saft Frucht zu bringen. O liebreiches Hafften an unserem Erlöser? mit seiner Gnad leben wir Christen / und bringen Frucht der verdienstlichen Wercken; derjenige / welcher durch ein schwäre Sünd verdorret / ist ein dürres Reb-Schoß ohne das Leben der Gnad / unfähig (für als dann) die ewige Seligkeit zu verdienen. Ist difs das Geheimnuß / warumb er sich einen Rebs-Stock nennet? Es ist noch was anderes / sagt Clemens Alexandrinus. Er nennet sich einen Reb-Stock / weil wir von Christo Jesu / gleich als von einem Reb-Stock die Frucht der ewigen Seligkeit zu hoffen haben. Wer wird die Frucht des Reb-Stocks dauerhaft erhalten? Nicht allein mit pflancken / sondern es ist auch vonnöthen / solche zu arbeiten. So wisse man demnach / daß nicht allein Christus Jesus der Reb-Stock / und wir seine Rebs-Schoß / sondern auch die Arbeiter dieses Reb-Stocks seyn und seyn müssen. Man wisse / daß diser Reb-Stock nicht allein erfordere unsern Dienst als Catholischer / sondern auch unser Arbeit als wahrhafter Christen / wann wir wollen / daß er uns die erwünschte Frucht des Weins seiner Glory gebe: *Dicitur Dominus allegoricè vitis* (lauten die Wort Clementis) *à quo vindemiandus est fructus cum diligentia, & agricolendi arte.* O Christliche Seel wisse / daß es einerley ware / daß du getaufft wurdst / und daß in dir diser Göttliche Reb-Stock durch den wahren Glauben eingepflanzt wurde. Was Fleiß? was Emsigkeit? was Arbeit hast du angewendet / dich der ewigen Frucht dieses Reb-Stocks zu versichern? Ohne dife Arbeit der Wercken wirst du Zweifels ohne die Frucht deines Glaubens verlihren. Ja / Catholischer Wein-Gärtner / ja Christlicher Schrift-Steller: Gott hat einen gewissen Tag und Stund / von der Arbeit / die du verrichtet / Rechenschaft zu fordern: wie wird es dir ergehen / wann du ohne dife Arbeit erscheinst? Gott hat einen bestimmten Tag und Stund / das Blat deines Lebens zu verbessern: was hast du geschrieben für jene Stund? daß du ein effriger Catholischer sevest? Wehe dir / wann du nicht auch ein guter Christ bist. Wehe dir arme

10.

Jo. 15.

Aug. leat. 364.

Clem. Alex. lib. 1. Strom. 6. 4.

Bofq. concl. 88. de fin. bon. & mal.

Num. 33.

Orig. ibi.

Pfal. 44. Hug. C. ibi.

armfeligger Sichtbrüchiger ! Beweine dich für todt im Leben / weil du eine Lieb ohne Bewegung hast / ob du schon einen gesunden Glauben besitzest : Erat ibi homo.

11.

Ich beobachte aber / daß der Evangelist sage / diser Mensch seye krank gelegen an seiner Krankheit : In infirmitate sua. Dises seiner scheint überflüssig zu seyn. Kan vil leicht ein Mensch krank seyn / oder krank genennet werden durch eines anderen Krankheit ? In dem natürlichen Verstand kan es nicht seyn / wohl aber kan es geschehen / und geschicht fast gemeinlich in dem Sittlichen. Ich erkläre mich mit einem Text / und erwidere hierzu von denen Oberen und Haus Vätern eine sonderliche Aufmerksamkeit. Gott entschliesset sich den Adam wegen seines Ungehorsams auß dem Paradyß zu verstossen / und gibe dise Ursach / damit er nicht von dem Baum des Lebens esse / wann er sich länger im Paradyß aufhalten solle / obwohlen / wann man dise Stell mit Gleichniß / sie noch mehr sagt : Nunc ergo , ne forte mittat manum suam , & sumat etiam de ligno vita , & comedat. Damit er nicht die Hand außstrecke / auch von der Frucht des Baums des Lebens nemme / und esse. Dises auch verursacht bey mir einige Besckvernuß : Sumat etiam. Dann es ist so vil / als voraus setzen / daß Adam noch von einem anderen Baum genommen habe. Daß er noch von einem anderen Baum / nemlich der Wissenschaft geessen habe / ist wahr / allein nicht der Adam / sondern die Eva hat die Frucht genommen : Tulit de fructu ejus. Eva war diejenige / welche nach der Frucht gelanget / sie dem Adam gegeben / damit er esse / und derowegen hat er sie auch geessen :

Gen. 3.

Deditque viro suo , qui comedit. Sage man also / der Adam werde aus dem Paradyß vertriben / damit er nicht auch von dem Baum des Lebens esse : Nicht : damit er nit auch von diesem Baum nemme / seitemahlen er auch von dem anderen nichts genommen ; Daß aber Gott sagt : damit er nicht auch nemme : Ne sumat etiam. Auß was Ursach ? O das ist ein gewaltige Erinnerung denen Obrigkeiten und Haus Vätern / sagt ein vornehmer Schrift - Aufleger ? Documentum hoc maximum patribus familias , & Principibus est. Es ist wahr (spricht er) daß der Adam nach der Frucht des Baums der Wissenschaft nicht gelanget ; er hätte aber Sorg tragen sollen / daß auch die Eva / dero Oberhaupt er ware / die Hand nicht außgestreckt hätte / darnach zu langen. Das hat er nicht gethan : Derowegen wird ihm die Sünd der Eva zugerechnet / gleich als hatte er sie selber begangen. Er hat sie zwar selbst nicht begangen / aber durch dise Unterlassung hat er der Eva Sünd sein eigen gemacht : Carpit Heva pomum (schreibt diser grosse Schrift - Aufleger) sed ante Domini tribunal Adam decerpisse fertur. Sehen da die Haus - Väter / daß ihre Seelen krank ligen können durch die Krankheit der Jhrigen : weilen sie frembde Sünden ihnen eigenthumlich machen / wann sie solche mit Christlichem Effer nicht verhindernen : Quidquid flagitij , vel domi tuae , vel à tuis perpetratur , tibi vitio dandum scito. Der Krancke bey dem Teuch ware kein Haus - Vater / noch Obrigkeit : Darumb sagt der Evangelist / er seye an seiner Krankheit krank gelegen : In infirmitate sua.

Ibid.

Dritter Absatz.

Das Wöllen ist nothwendig / die Gesundheit der Seele zu erwerben / die böse Gewohnheit aber verhinderet solches.

12.

WAn haben wir dieses Menschens Krankheit gesehen ; anjehz laßt uns sehen seine Genesung. Christus Jesus schauet ihn ganz mitleydig an / und fragt ihn / ob er die Gesundheit verlange : Vis sanus fieri ? Mensch / wirst du gesund werden ? wirst du die Gesundheit / wann ich dir sie gibe / antehmen ? Also redet der von Cassia : Placéne tibi sanitas ? O über alles seye geprosen eine solche Milbigkeit ! daß der Mensch der Krancke / und Gott selbst derjenige sey / der ihm die Gesundheit antrage auch alsdann / da er derselben am meisten vergessen war / ja / da er sie am wenigsten verdiente ? allein / was suchest du / mein Gott und Herr / durch dise Geheimnuß - volle Frag ? Er will nemlich die Gerechtsame der freyen Willkühr bestärtigen / spricht der alte Hilarius. Es ware so vil / als dem Sichtbrüch-

Sim. Cass. li. 5. c. 27.

Hil. ho. de hac fet.

gen / und in ihm einem jedwederen Sündter sagen : Mensch / wirst du gesund werden ? Vis sanus fieri ? Dann wo du nit selbst freymüthig wirst / wirst du die Gesundheit nicht erlangen / welches das erste ist / so selbige zu erlangen erfordert wird.

Warumb vermeynt ihr (Christgläubige) daß die Widerbringung des Menschens zu der Gnad ein Vermählung genennet werde ? Sponso te mihi in fide , spricht Gott durch den Oseas. Eben also der Apostel / da er von der Ehe handelt : Ego autem dico in Christo & in Ecclesia. Und an einem anderen Orth : Virgineam castam exhibere Christo. Wir werden auch in denen hohen Liedern nichts öfter widerholt finden / als eben dis : Sponsa mea : Soror mea sponsa. Laßt uns nicht lang auffhalten : das Segen der Seel in die Gnad Gottes wird ein Vermäh-

Alb. M. in Jo. 5. Faust. li. 1. de lib. arbit. c. 9.

13.

Of. 2.

Ephes. 5.

2. Cor. 11.

Cant. 4. & 5.

mählung benamhset. Warumb diß? habet ihr nie einer weltlichen Vermählung begehret? Ihr werdet gesehen haben/ daß der Pfarrherr den Bräutigamb frage / ob er die Weibs-Versohn für seine Braut haben wolle. Er sagt: Ja. Nun frage ich: ist mit diesem die Vermählung vollzogen? Nein / dann gleich darauff fraget er weiters die Braut / ob sie die Manns-Versohn für ihren Bräutigamb haben wolle. So krecht es demnach nit / daß nur eines wolle / sondern ist vonnöthen/ daß auch der andere Theil seinen Willen darein gebe: Ja: also ist ihm O Christliche Seel: Ach / daß wir heute noch diese geistliche Vermählung begiengen! Ego autem dico in Christo & in Ecclesia. Wohlan / dort in jenem Heiligthumb ist Christus Jesus unser Herr / und hier bist du. Laß uns sehen: Müdherzigster Heyland / liebreichster Gott und Mensch: Herr der Herren / und König der Königen: wilst du diese Seel für deine Braut? Sie ist häßlich und arm / sie ist nichtbrüchig von Sünden: wilst du sie? Siehe (Christliche Seel) ihm an einem Kreuz den Geist aufgeben: wie stirbt er? mit geneigtem Haupt: Inclinato capite. Wilst du warumb? darumb / dieweil er freywillig / nit gezwungener Weis / handlete / spricht der Heil. Athanasius: Se voluntarie mori significat, non coacte? Wilst du warumb? darumb / damit / wann dein Glaub so lau ist / daß er seine Wort nicht höre / wenigst dein Gesicht das Zeichen sehe / wormit er ja sagt: Der Hochgelehrte Carthagena: Inclinato capite respondet, quod sic. Er sagt: Ja / er wolle dem Bräutigamb / du aber sollest sein liebe Braut seyn: Respondet quod sic. Ist darumb die Vermählung in der Gnad schon vollzogen? keines wegs: sondern es ist vonnöthen / daß du auch wollest. Wohlan dann: Vis sanus fieri? Du von Gott geliebte Seel: wilst du für deinen lieben Bräutigamb den Eingebornen Sohn des himmlischen Vatters? wilst du für deinen Bespons Christum Jesum? Vis? Was antwortest du nichtbrüchige Seel: wilst du? Ach nein / wann ich also reden darf / unglücklicher Gott: es ist niemand / der nur ein Ja zur Antwort gebe! Siehe / menschliche Seel: Er ist der Aller-edelste / der Allschönste: der Allerreichste. Wilst du ihn haben für einen Bräutigamb? O unergleichliche Grobheit des Sünders? was antwortet derjenige / welcher die Gelegenheit zulindigen nicht werden will / nichts anderes / als daß er einen verächtlichen Wollust höher schätze / weder Christum Jesum? was antwortet jener / welcher / da er wohl könnte / das fremde Gut nicht wider heimstellet / welcher seinem Nächsten nicht verzeihen will / sondern das Rott des irdischen Guts und den Ruff des ewigen Ehr: Vüerteils lieber hat / als die Reichthum und Ehr: die ihm Christus Jesus anbietet? was antwortet derjenige / welcher den bösen Lebens-

Wandel nicht lassen will / sondern höher achtet ein Leibgenier des bösen Geists zu seyn / als die Freundschaft und Vermählung mit Christo Jesu? Was antwortest aber du / O Christ?

Nichtbrüchiger bey dem Teuch / was antwortest du? Hominem non habeo. Er beklaget sich / daß er keinen Menschen habe. Du gibst nicht Antwort auff die Frag. Man frage dich / ob du die Gesundheit haben wollest: Sag du wollest sie / oder wollest sie nicht / was thut diß zur Sach / ob du einen / oder keinen Menschen habest? Und wann du dich je beklagst / so beklage dich nicht über diß / daß dir ein Mensch / sondern daß dir die Gesundheit abgehe. Allein es ist dieser Krancke ein Ebenbild der Welt-Menschen / welche sich besammern über den Abgang des Nüchternen / ohne Meldung des Mehreren. Über was gehen die gemeinste Klagen? es heist nur immer: ich hab keinen Menschen: ich hab keinen Heiffer: ich hab keine Mittel: ich hab keinen Nutzen: Hominem non habeo. Wer ist aber / welcher sage: ich habe Gott nicht: ich hab sein Gnad und Freundschaft nicht: ich hab die Gesundheit der Seele nicht? Deum non habeo. O Sünder: gibe sein recht Antwort auff die Frag: Wilst du die Gesundheit der Seelen / oder wilst du sie nicht? Was frag ich aber denjenigen / welcher schon acht und dreyßig Jahr lang in dem Beth der Sünden ligt? Triginta & octo annos habens in infirmitate. Einer / der sich an die Sünd gewöhnet / wird auff Befragen / ob er die Gesundheit verlange / nicht einmahl recht antworten: Und kan man billich in Zweifel ziehen / ob er sie verlange: Bertarius: Voluit indicare, adeo peccatorem sibi in peccandi consuetudine complacere, ut iure veritatur in dubium, an velit à peccatis liberari. Habet ihr nie gesehen einige verwundte Wetzler / welche / weil sie von ihren Wunden leben / kein Arzney-Mittel verlangen umb geholt zu werden? Eben also seynd beschaffen die Sünder / welche sich an die Sünden gewöhnen. Sie seynd gleich denen auff die Galceren verdammten Ubelthätern / welche / wann die Zeit umb ist / freywillig darauff bleiben. Sie seynd wie die von geraumer Zeit her Gefangene / welche in dem Kercker als Thürhüter bleiben; wie die Krancke / welche im Spital als Bediente verbleiben; wie einer der die Finstere gewohnt / und daher sich schwehet / an das helle Tag: Liecht hervor zu gehen; wie ein Vogel / welcher / weil er das Kestig schon gewohnt / wann man ihm solches schon auffmacht / doch nicht davon fliegt. O wie schwarz macht ihm selbst seiner sein Heil / der es mit sich zu diesem armen seligen Stand kommen laßt! Ut iure veritatur in dubium.

Laß uns zu Bekräftigung dieses Lehrstücks zwey Sünden gegen einander halten: Die Sünde des Davids / und die Sünd seines Sohns Salomon. David hat gesündigt / da

14

Betar. lib.
quart. nov.
text. q. 4

15

da er jenen Ehebruch begangen / welcher nachgehends zu so großer Aergernuß gediehen. Salomon hat gesündigt / in dem er seine unkeusche Lieb auff die Weiber geworffen : *Ad-amavit mulieres.* Da sehet ihr zween allerdinge gleiche Sünder : Beyde unkeusch : beyde König : beyde von Gott hoch begünstiget ; was hat es aber mit ihnen für einen Ausgang gewonnen ? David / wie bekandt / hat alsobalden / und zwar gar leicht / Verzeihung und Barmherzigkeit gefunden ; ob aber Salomon Gnad erlangt und selig worden / ist unbekandt / und stehet noch im Zweifel. Laßt uns erforschen / auß was Ursach. Ihr werdet mir sagen / darumb / dieweil von der Buß des Davids eine Gewißheit vorhanden / keine aber von der Buß des Salomons / sondern sehr vil Zweifel. Laßt uns demnach eines so wohl als das andere durchforschen : Warumb hat David so leicht Buß gethan / und Gnad gefunden / sein Sohn Salomon aber nicht ? wollen wir sagen ; darumb / dieweil David allein die Sünd der Unauferkeit begangen / Salomon aber der Unfätterey noch die Abgötterey hinzu gesetzt ? Allein / auch ohne von der zu erst gemeldten Sünd abzuweichen / findet sich ein großer Unterscheid / antwortet der Heil. Augustinus. Sehet (spricht er) welcher Gestalt der Prophet Nathan die Sünd des Davids entwerffe. Er stellet ihm vor eine Gleichnuß von dem Schäflein / welches ein Reicher einem Armen genommen / für den Gast / der zu ihme kommen : *Cum peregrinus quidam venisset ad divitem.* Hier vertritt der Arme die Person des Urias : Der Reiche die Verfohn des Davids / und das Schäflein die Verfohn der Bethsabea. Gang recht. Wer ist aber der Fremdde / oder der Gast ? die Sünd ist es /

sagt der Heil. Ambrosius : *Quis est iste hospes, nisi miserabile peccatum?* Es ist die gaitte Lust / spricht der Heil. Augustinus : *Illicitus appetitus hospes vocatus est.* Und warumb wird sie ein Fremddling oder Gast genennet ? darumb / weil sie es ware / antwortet Augustinus ; und hierin bestehet der Unterschied zwischen seiner Sünd / und der Sünd Salomons. Es ist nicht ohne (sagt er) daß David gesündigt / aber sein Sünd ware nur des Davids Gast / sie ware nur ein vorbeyreisender Fremddling / kein seßhafter Inwohner. Es ist wahr / daß er dem Urias sein Schäflein hinweg genommen zu einer Mahlzeit ; es ware aber ein Mahlzeit für eine Lust / welche nicht König / sondern nur ein Fremddling oder Gast ware : *Non enim dixit, cum regi suo, sed hospiti suo, vicini pauperis ovem ad epulandum exhibuisse.* Gang anders ware beschaffen die Sünd Salomons / dann die bey dem David ein vorbeygehender Fremddling war / hatte brym Salomon ihren beständigen Wohnsiß ; bey David ware die Mahlzeit nur für einen Gast / bey Salomon aber für eine Lust / welche König war : *Ac verò in ejus filio Salomone non quasi hospes transicum habuit, sed regnum ista libido possedit.* Dis ware die Ursach / daß David so leicht Buß und Gnad gefunden / und daß hingegen die Buß und Gnad bey seinem Sohn Salomon in so großem Zweifel stehet. O liebe Christglaubige ! Sünden / die schon eingewurkelt / und allbereit in eine Gewohnheit erwachsen / machen die Buß so schwarz als zweifelhaft : Die Seel kommt so weit / daß / ob man ihr schon die Gesundheit anbietet / sie solche doch nicht begehrt : *Hominem non habeo.*

Ambr. apol.
2. c. 11.

Aug. lib. 1.
de doct.
Christ. c. 21

Vierdter Absatz.

Der Sünder gelanget widerumb zur Gesundheit durch die Reu und Leyd / Beicht / und Genugthuung.

16.

Läßt uns aber anseho sehen / was derjenige thun müsse / welcher die Gesundheit verlanger. Drey Ding verordnet unser HERRE Jesus Christus dem Sichtsbrüchigen / und diese drey muß der Sünder verrichten / umb die Gesundheit der Gnad widerumb zu erwerben : *Surge, tolle grabatum tuum, & ambula.* Er sagt ihm / er soll aufstehen / sein Beth über sich nehmen / und damit fort gehen. Hier findet man (spricht der Heil. Thomas) die drey Theil / welche die wahre Buß haben soll / nemlich die Reu und Leyd / die Beicht / und die Genugthuung. Höre / auß was Weiß. Was hat die Sünd verursacht ? daß du von Gott deinen Willen hinweg genommen / und unordentlicher Weiß dem Geschöpf unterworfen ? Nun dann : *Surge, erbehe dich durch die Reu und*

Leyd gegen Gott / und verlasse das Geschöpf sambt dessen unordentlichen Zuneigung. Ferners : *Tolle grabatum tuum :* Nimm dein Beth über dich / ohne solches in dem Spital zuruck zulassen. Da siehst du wie die Beicht beschaffen seyn solle : daß nemlich dasjenige beschwere / was zur Ruhe diene / daß die Sünd / welche zuvor Lust verursachet / anseho Leyd verursache : daß sie offsenbahret werde / ohne sie zu verhüllen : und daß in der Gelegenheit zur Sünd kein Pfand zuruck bleibe. Drittens : *Et ambula :* Gehe fort. Das ist : Thue Schritt in der Tugend / der du in dem häßlichen Beth deiner Lasteren still gelegen : Range an einen neuen Weg und ein neues Leben durch Werk der Genugthuung. Der Heil. Antonius von Padua : *Fiat tibi in panam satisfactionis.*

Dise

D. Tho. in
Jo. 5.
Nuz. hom.
10. n. 47.

Ant. Pad.
scr. hui. fec.
Hug. de
Prat. Flor.
in hac for.

17.
Aug. 1. 41.
ad frat. in
Rem.

Joan. 11.
Luc. 19.
Heb. 5.

Joan. 13.
& 19.

Dise drey Theil der Buß (sagt der Heil. Augustinus) werden verstanden unter denen drey Geheimniß-vollen Wasserren / welche unser Heiland in unterschiedlichen Gelegenheiten vergossen: Triplex est aqua Salvatoris. Das erste wäre das Thränen-Wasser in dem Tod Lazari, bey dem Einzug zu Jerusalem / und am Heil. Creuz: Lacrymatus est Jesus: videns civitatem flevit: cum clamore valido & lacrymis. Das andere wäre das Wasser in dem Gles-Beck / worauf er in der Nacht des Abend-Mahls denen Jüngeren die Füß gewaschen: Misit aquam in pelvim. Das dritte wäre das Wasser / welches sambt dem Blut auß seiner heiligsten Seiten geflossen: Exiit sanguis & aqua. Will der Sünder gesund werden? so lehre er auß disen drey Wasserren / was er für eine zu seiner Genesung vergießen muß. Ist nicht das erste das Thränen-Wasser? so beweine dann der Sünder seine Sünden mit großem Schmerzen / & setz beylidiget zuhaben: Cordis contritio. Ist nicht das andere jenes Wasser / welches der Heiland in der Nacht des Abend-Mahls vergossen? so gieße dann der Sünder sein Herz auß / wie

Wasser / massen Jeremias gesprochen: Effunde sicut aquam cor tuum. Wie Wasser / sagt Hugo Victorinus: Dann / wann man seine Sünden beichtet / muß nichts in dem Beschütz des Herzens lieben bleiben: Sola aqua sic effunditur, ut munditia vas nullis ejus reliquijs maculetur: oris confessio. Ist nicht das dritte das Wasser des Herzens mit Blut vermischt? So wisse dann der Sünder / daß die Reu und Leid / wann sie schon wahrhaft seyn sollte / und die Beicht der Sünden nicht genug / ohne das frembde Gut wider heimzujstellen / wann auch solches zu Fleisch und Blut geworden / ohne die genommene Ehr wider heimzugeben / wann schon der Widerruff ein wenig Blut kostet / und ohne den Erstellen auß dem Herzen aufzureuten / und die Gelegenheit abzuschneiden / umb ein ganz neues Leben anzufangen: Operis satisfactio. Thue dieses der Sündbrüchige / so wird er auß dem Spital entlassen werden: Thue dieses der Sünder / so will ich ihm: anklunden / daß er sich der Dienstbarkeit des hohen Geiſts / und der Gefahr keines ewigen Untergangs befreit sehen werde: Surge, tolle grabatum; ambulat.

Thren. 2.

Hug. Vic.

ap. Tilm.

ibi

Haefsten

lib. 2.

Schol. cord.

lect. 9.

Sünffter Absatz.

Ein Zeichen der gesüßlichen Gesundheit ist / die Begierlichkeiten un-
tertrucken / ohne sich ab derselben Beschwerlichkeiten
zu entrüßen.

18.

W Un finden wir den Francken Sichtbrüchigen allbereit gesund / so bald er nur unserm Herrn Jesu Christo gehorhet: Et statim sanus factus est. Willst (O Seel) wissen / ob du gesund sehest? Laß uns ein wenig Trost schöpfen: dann / obwohl wir diffalls keine augenscheinliche Gewißheiten geben können / weil es also notwendig / umb uns in der Demuth und Furcht zu erhalten: so versagt uns doch Gott nicht einige sehr annehmliche Muthmassungen / zum Trost in denen Zweiffelhaffigkeiten / welche uns quaden. Worauf erkandte man die Gesundheit des Sichtbrüchigen? Sustulit grabatum suum; & ambulabat: spricht der Evangelist: Auß dem / daß er sein Beth über sich genommen / und fortgegangen. Laß uns dise zwey Stuck betrachten / auß dem daß er sein Beth über sich genommen: Ja. Noch deutlicher: Auß dem / daß er anjeko dasjenige Beth tragt / welches zuvor ihne getragen. Höre den Heil. Maximum. Wer hat in dem Stand der Sünd deine Seel getragen und beherrscht? der Leib: das Fleisch: die Begierlichkeiten trugen dich hin / wo sie wolten. Ist ihm nicht also? so wird es dann ein Zeichen der Gesundheit seyn / daß du deinen Leib / beim Fleisch / und deine Begierlichkeiten beherrschest / und sie in das Hauß der Tugenden tragest / ob schon die Begierlichkeiten nicht

hin wollen: Ut anima illius, quae prius vasculo corporis ferebatur, postea corpus suum utilius circumferret. Eben dieses sagt der Heil. Hieronymus, und der Heil. Anthonius von Padua. Bey dem Habacuc werden die Menschen Fische benamset: Et facies homines quasi pisces maris. Wie da? Laß uns nicht auffhalten. Woran werden wir erkennen / daß die Fische leben? Laß uns zum Fluß oder zum Meer gehen. O wie vil Fische schwimmen das Wasser abwärts! wie vil und aber vil lassen sich von denen Wellen fort-schwimmen! Nun frage ich: seynd dise Fische lebendig? dis ist kein unfehlbares Zeichen: dann auch die todte Fische schwimmen auff dise Weiß. Dasjenige / worauf man am besten erkennet / daß der Fisch lebe / ist / wann er wider das Wasser aufwärts schwimmt / wann er sich weder von dem Rinn-Sall des Flusses / noch von denen Wellen des Meers fortschwimmen laßt. Der Ursachen werden die Menschen Fische genennt: Et facies homines quasi pisces maris. Sag mir her / O Seel: Lassest du dich von dem Strom deiner Begierlichkeiten / von denen Wellen deiner unordentlichen Anmuthungen fortschwimmen? O das ist ein Zeichen / daß du todte sehest! Schwimmest du aber aufwärts gegen das Wasser; widerstehst du dem Strom und denen Wellen deiner Anmuthungen:

Max. ho. 1.

Hier. in

Marth. 9.

Ant. Pad. in

Dom. 9.

Pent.

Hug. de

prat. Flor.

in hac dom.

Ambr. in

pl. 40.

Paul. ep. 12.

Hab. 1.

Bern. ser.

de quat.

orand. med.

thungen; so ist es ein gutes Zeichen / daß du in der Gnad Gottes lebest / dann diß heist das Beth über sich nehmen : Sufculie grabatum suum.

19.

Allein / ich höre wohl den Einwurff einer Gottesfürchtigen Seel. O ich fühle in mir (spricht sie) sehr vil Anfechtungen / und gar abscheuliche Vorstellungen! ich finde in mir vil Begierlichkeiten? diesem nach bin ich todt! Gemach: es ist nicht einerley Begierlichkeiten und Anfechtungen empfinden / und sich von denen selben bemerckeren lassen. Sag mir her / Heil begierige Seel: seynd diese Begierlichkeiten und Anfechtungen dir ein Lust / oder ein Quai? Ach Gott! sie seynd mir höchst empfindlich / und verursachen mir ein unleydentliche Peyn. Das ist ein Zeichen der Gesundheit / sagt der Heil. Gregorius: Weil die Versuchungen dich nicht tragen / sondern du sie: weil du nicht darein willigest / sondern denen selben widerstehest / und sie nur übertragest: weil du dadurch nicht sündigest / sondern genug thuest und verdienst: Divino adjutorio ereptus à vitijs; ejusdem carnis contumelias postmodum tolerat, in cujus prius desiderijs requiescebat. Und an einem andren O th sagt erstierwöhrter Heil. Gregorius: Porta tentationes carnis, in quibus hætenus jacuisti. Es sollt aber der David und disen Unterscheid erklären.

Greg. lib. mihi 33. mor. c. 23.

Idem hom. 12. in Ezech.

20.

An dem 68. Psalmen bettet er zu Gott / und bittet folgender Gestalt: Non me demergat tempestas aqua, neque absorbeat me profundum. Lasse nicht zu (mein Herz und Ort) daß mich das ungestimme Gewitter des Wassers ersäuffe / noch die Tiefe des Meers verschlinge. Was ist diß für ein Meer und Wasser / dessen Tiefe dem David einen so grossen Schröcken einjagt? Es seynd die Versuchungen / sagt der Heil. Hieronymus. Es seynd die unordentliche Begierden / sagt der Heil. Ambrosius. So sag uns dann / Heil. David / worauff sich deine Furcht gründe: dann ich erinnere mich / daß als unser Herr Jesus Christus seine Jünger außgesandt / den Speiß: Saal zu zürüsten / in welchem er das Ofter: Lamm zueffen

Hier. in Ezech. 47. Ambr. lib. de panit. c. 14.

21.

Leglichen giengte diser Mensch seinen Weeg fort / ohne stillzustehen: Et ambulabat; Und dises ist an der Seel (spricht der Heil. Bernard) das sichere Zeichen ihrer Gesundheit: Si demum ambulat, quæ retrò sunt, obliviscens, & ad ea, quæ ante sunt, extendens; desiderio & proposito proficiendi, curatum te esse non dubites. O wie sagt er so recht! sich nur auff ein Weil zu Gott bekehren: die Sünd

Bern. ser de quat. orand. mod.

bedacht ware / er ihnen zum Zeichen gegeben einen Menschen / der ihnen mit einem Krug voll Wassers begegnet wurde / dem sollen sie nachfolgen / dann in seinem Haus erwohle die Göttliche Majestät einen Speiß: Saal: Occurret vobis homo amphoram aqua portans: sequimini eum. So wir nun ein Geschirr mit Wasser hier für ein Zeichen der Wohnung haben / welche Christus Jesus erwählet: warumb dann fürchtet David so sehr das Wasser? Allein / merck (Christe glaubige) daß David nicht so sehr das Wasser / als dessen Tiefe fürchte: Neque absorbeat me profundum. Unter dem Wasser in der Tiefe / und außserhalb derselben / ist diser grosse Unterscheid / daß es in der Tiefe / als in seinem Mittel: Punct gar nicht / außserhalb aber sehr beschweret. Lasse sich ein Mensch hinab in die Tiefe des Meers: ob er schon gehen Piquen tief Wasser ober sich hat / empfindet er doch kein Schwäre weil das Wasser in seinem Mittel: Punct ist. Hingegen außserhalb des Meers / wann es auch nur ein Krug voll Wassers ist / so empfindet er ein solche Schwäre / die ihn schier zu Boden truct. Nun dann / spricht David: Herz / was ich bitte / ist dises / daß mein Armseeligkeit nicht so gar weit komme / daß die Wasser der Anfechtungen und Begierlichkeiten mit nicht mehr beschwerlich fallen / und in meinem Willen / wie in der Tiefe / als in ihrem Mittel: Punct ligen: Neque absorbeat me profundum. Dises bitte ich / mein Gott! aber Wasser im Krug / und auff dem Rücken: Begierlichkeiten und Anfechtungen welche mich plagen / werde ich für ein Zeichen deiner Verwohnung halten: Amphoram aqua portans. Ja / Gottesfürchtige Seel: Hier haltet Christus Jesus seine Ohteren: betrübe dich nicht / wann sie dich plagen / dann dises ist so vil / als ein Sichtrüchiger seyn / mit dem Beth über die Schulteren / zum Zeichen / daß er nunmehr gesund seye: Sufculie grabatum suum.

Luc. 22.

406 (b) 20

Sechster Absatz.

Das gewisseste Zeichen der Gesundheit der Seelen ist die Beharrlichkeit in dem Dienst Gottes.

und Gelegenheit nur auff eine Zeit lang verlassen / und hernach wider umbkehren / ist ein drey: tägiges Fieber / welches / je öfter es widerhollet wird / desto gefährlicher ist es; wann aber die Seel fortschreitet / ohne still zustehen / mit steifem Fursatz / bis ans Ende in dem Gehorsamb gegen Gott zuverharren: Et ambulabat; So ist es das gewisseste Zeichen der geistlichen Gesundheit: Curatum te esse non dubitos.

Gener

22. Gener verlorne Sohn / der wegen seiner Sünden nicht bey sich selbst wäre / gieng in sich selbst / nach dem er das reiche Erbtheil / so ihm sein Vatter gegeben / verschwendet hatte: In se reversus; Und allbereit entschlossen / wider nachr Haus zu seinem Vatter und Gutthäter umzukehren / berathschlagte er mit sich selbst / was er zu ihm sagen soll: Surgam & ibo ad patrem meum. Ich will mich aufmachen / sagte er in Betrachtung seines Falls / ich will hingehen / mich zu meines lieben Vatters Füßen niederzuwerfen; dann / obwohl ich ihn beleidiget / so ist er doch endlich noch mein Vatter / und wird mich in sein Haus einlassen. Ich will zu ihm sagen / ich habe nicht gewußt / was ich gethan / ich habe durch übermäßige Undanckbarkeit mich wider den Himmel / und wider ihn veründiget; und weil ich je wegen meiner Mißhandlung nicht verdene / mit dem Titul eines Sohns beehrt zu werden / so möchte er mich wenigstens für einen Tagelöhner in sein Haus einlassen: Fac me sicut unum de mercenarijs tuis. Dieses gedachte der verlorne Sohn bey sich selbst in dem freyen Feld. Ich muß ihm nachgehen bis in seines Vatters Haus / umb zu sehen / ob er den Spruch / worauf er sich bedacht / recht vorbringe. Er kommt ihm für das Angesicht / und spricht zu ihm: Pater, peccavi in Cælum & coram te: jam non sum dignus vocari filius tuus. Vatter / ich hab gesündigt in Himmel und für dich: Ich bin nicht würdig dein Sohn genennet / und dafür gehalten zu werden. Sonst nichts? er sagt nicht mehr. Sag mir her / glückseliger Verschwender: hast du den Spruch schon vergessen? hast du dich nicht bereitet / deinem Vatter zu sagen / er möchte dich für einen Tagelöhner in sein Haus aufnehmen? Fahre fort: bitte umb diese Gnad / welche in Betrachtung deiner begangenen Undanckbarkeit annoch sehr groß seyn wird. Er legt kein Wort mehr hinzu. Warum bist du? der Heil. Augustinus hat ihm ins Herz gesehen.

23. Es ist (spricht er) zwischen einem Sohn / und einem / der nur ein Tagelöhner allein ist / diser Unterschied: daß der Tagelöhner umb den Gewinn arbeitet und dienet; der Sohn aber sein Absehen / umb zu dienen / nicht auf den Gewinn richtet. Es ist noch ein anderer Unterschied / sagt der Heil. Bernardus, nemlich diser: daß der Tagelöhner sich auff ein gewisse Zeit eindinget / und wann die Zeit verlossen / so gehet er hin einem andern Herrn mit gleichem Lust zu dienen: nicht also der Sohn: dann diser bestimmt keine Zeit / dem Vatter zu dienen. Nun dann: es ist wahr (sagt der kluge Verschwender) es ist wahr / daß ich daraus im freyen Feld mir vorgenommen / meinen Vatter zu bitten / daß er mich für einen Tagelöhner in sein Haus aufneme: allein das ist geschehen / ehe und bevor ich für sein Angesicht kommen; anjeko aber /

Barzie Quadrag. I. Theil.

da ich allbereit in seiner Gegenwart seine Gürtigkeit und Hulden erfahre / so verlang ich nicht mehr ein Tagelöhner / sondern ein Sohn zu seyn / dieneil ich nicht begehre / umb den Gewinn / und nur auff ein bestimmte Zeit zu dienen / sondern ohne Gewinn mich zu befeissen / ihm je und allzeit zu gefallen: Nec dicat omnia, quæ dicturum esse promiserat (lauten die Wort Augustini) cum enim panem non haberet, vel mercenarius esse cupiebat, quod post osculum patris generosissime jam dedignatur. Anjeko der Heil. Bernardus: Non enim ad annum vel ad tempus, instar mercenarij, sed in æternum Divino se mancipat famulatur. O klugster verlorne Sohn! O glückseliger Sichtbrüchiger! O von GOTT höchst begünstigte Christliche Seel! willst du vor dem Angesicht eines so liebreichen Herrens / welcher die anheut ruffet / eine Tagelöhnerin seyn / ihm nur etliche Tag zu dienen? Nein / das solle nicht seyn: dann seine Güte ist unendlich würdig / daß du ihm für je und allzeit embsigst diene: Er ambulabat. Gehe/gehe fort/ohne Stillstehen/ und ohne Umbkehren/wie der gesund gemachte Sichtbrüchige / umb das gewisse Kennzeichen deiner Gesundheit in Sicherheit zu stellen: Sustulit grabatam suam & ambulabat.

24. Nun hast du in der Kranckheit dieses Sichtbrüchigen die Deinige ersehen: Nun hast du in seiner Genesung die Eigenschafften ersehen / so deine Genesung erfordert: und hast auch die Kennzeichen der erlangten Gesundheit ersehen. Bist du nun gesund / oder sichtbrüchig? O wolle GOTT / daß alle die Seelen / welche mich anhören / gesund seyen? ist aber ein Krancke darunter: Vis sanus fieri? Willst du die Gesundheit erwerben? willst du von der Sünd aufstehen? willst du dich von der Gefahr der dir angedroheten Verdammnuß befreit sehen? Vis sanus fieri? Sage ja / du wollest / und mache / daß das Herz mit dem / was du sagst / in Wahrheit übereinstimme / ohne dich durch die Gewohnheit der Sünd von dieser Wahrheit verhandern zulassen. Sage nicht / du habest keinen Menschen / der dir helffe: Seitmahlen du einen GOTT Menschen hast / der dir günstig ist: Homo ille quidem est, spricht Augustinus. Ermuntere dich aufzustehen vermittelst einer herzhlichen Reu und Leyd über deine Sünden: Surge. Hörchte dir nicht / hinzugehen / umb eine redliche Beicht mit allen ihren erforderlichen Stücken abzulegen / ohne einigiges Merckmahl der Gelegenheit übrig zu lassen / welches dich widerumb in das Spital bringe: Tolle grabatum tuum & ambula. Wandle großmüthig auf dem Weeg tugendsamer Wercken / umb für deine Sünden genug zu thun: Et ambula. Seye ein Zeichen deiner erlangten Gesundheit die Starckmüthigkeit / womit du heute noch deine Begierlichkeiten überwältigest / ohne dich über derselben Unge-

Aug. lib. 2. qua. Evang. Bern. ep. 253. ad Gal. 21.

stimmigkeit zu befremden / weilen du ihnen
Gelegenheit gegeben / dich zobelässigen. Ent-
schleffe dich die Ordnung deines Lebens sol-
cher Gestalten einzurichten / daß du in diser

Ordnung bis in Tod verharrend / einstens
dahin gelangest / GOTT ewigen Danck zu
sagen in dem Tempel seiner Glory : Quam
mihi &c

Zehendte Predig /

Am Freytag nach Invocavit, und an diesem Tag

die Zwenyte gehalten

By S. Jacob zu Madrid im Jahr 1670.

Vorspruch :

Est autem Jerosolymis probatica piscina &c. Joan. 5.

Es ist aber zu Jerusalem ein Schwemm-Teich 16. Joan. 5.

Eingang.



In heylfamer Teich / so zu Je-
rusalem war / mehr mit Ge-
heimnissen / als mit Wasser
angefüllt / locket an heutigs
Tags unsere Aufmerksamkeit
zu seiner Betrachtung /
Catholische Zuhörer ! Es war ein Teich ohne
Fisch / worinnen die Schlacht-Opfer ge-
waschen wurden / mit fünf Schöpfen un-
abgeben / allwo eine Mänge der Kranken lag /
welche auff Gelegenheit warteten / gesund zu
werden : dann es pflegte zu gewissen Zeiten
ein Engel zu kommen / welcher das Wasser
des Teichs bewegte / und alsdann ward der
jenige / der sich am ersten hinein begab / stracks
gesund / mit was Krankheit er immer zuvor
behaftet war. In einem auß diesen Schöpfen
lag ein armer Krancker / ein Sichtbrüch-
iger / und noch dazu ganz hülfloser Tropff /
welcher weder für sich selbst in das Wasser
hinab steigen kunte / noch bey begebender Ge-
legenheit jemand sande / der ihn hinab ließe ;
Derohalben ware es schon acht und dreyßig
Jahr / daß er in Hoffnung / aber ohne Hülf-
Mittel lebte. Zu diesem gieng unser Herr
Jesus Christus hinein / und weil ihm sein
Verlassenheit in die Augen fiel / so fragte er
ihn / ob er wölle gesund werden ? er gab zur
Antwort / er habe keinen Menschen / welcher
ihme verhältnißlich wäre / die Gesundheit zu er-
langen ; alsdann machte ihn seine Ewige
Majestät wunderthätiger Weis gesund / hieß
se ihn aufstehen / das Beth über sich neh-
men / und nachher Haus gehen / massen er auch
gethan.

2. Dies ist der Inhalt dieser seltsamen Ge-
schicht : wer wird aber die Geheimnissen / so
darunter begriffen seynd / nach Genügen durch-

gründen mögen ? Ich mache den Eingang /
etliche derselben mit dem Licht der Heil. Wä-
teren und Schrift : Auflegeren zuentdecken.
In dem Gleichnuß . Weis ge-ommenen
Verstand (sagt der Heil. Antonius von Pa-
dua) ist diser Teich der Dronn Ewiger
Mildigkeit gegen denen Menschen : Fons
Divinae pietatis piscina est ; Der auch deswe-
gen Bethesda genennet worden / welches eben
so vil heist / als ein Haus der Barmherzig-
keit / sagt der Syrische Dolmetsch : Domus
misericordiae. Und in diesem Verstand wer-
den die fünf Schöpfe jene fünf Finger an
der Hand der Barmherzigkeit seyn / wie Ru-
pertus Holcot beobachtet / wovon David ges-
ungen / daß uns Gott mit seinem Segen
erfülle : Aperis tu manum tuam , & imple-
s omne animal benedictione. Der Daumen-
Finger ist die Macht / Gnaden zuerweisen ; der
Zeiger / die Scharfsichtigkeit / womit er die
Nothdurften siehet ; der Mittel-Finger / die
Langmuth / womit er auff die Sünder wart-
tet ; der Ring-Finger / die Barmherzigkeit /
womit er die Sünden vergibt ; und der
Ohren-Finger / die Güte / womit er unser
Gebett anhört. Gibt es aber Krancke in di-
sem Teich ? Ja / Catholische Zuhörer : nem-
lich alle diejenige / welche die Ewige
Barmherzigkeit mißbrauchen zum Sündi-
gen / oder zum nicht Aufstehen von der Sünde
In his jacebat multitudo magna.

3. Es ist diser Teich (spricht der Englische
Lehrer) die allerheiligste Menschheit unser
Herrn Jesu Christi / in welchem sich be-
finden die Wasser der Brönnen des Heyl-
lands / wovon Isaias redet ; dessen fünf
Schöpfe (wie der Heil. Thomas und Anto-
nius von Padua sagt) seynd die fünf Wun-
den

Ant. Pad.
hac fer.

Syr. Joan. 5.
leg. hac fer.

Psal. 144.
Hoc. lect.
97. in Sep.

Isaias 11.
D. Tho. hic
Ant. Pad.
hac fer.